

FRUEHJAHR 1957

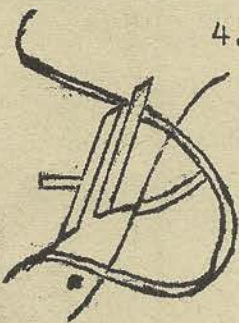
"AUS DER KREUZBURG" SCHUELERZEITUNG DER WEISSEN VAETER GROSSKROTZENBURG



och einmal davongekommen zu sein, dürfen sich unsere bisherigen Oberprimaner, zeitweiligen Abiturienten und zukünftigen Fratres rühmen. Um jedem falschen Verdacht sofort die Spitze abzubrechen: bei keinem hat des Schwertes Schneide den seidenen Faden, an dem sie hingen, zu halbieren vermocht. Alle haben bestanden!

Zunächst im Schriftlichen. Am 22. Januar gingen sie mit dem Prooemium ins Rennen, und zwar aus dem Bellum Jugurthinum, das sie vom Lateinischen ins Deutsche überführten. Im Deutschen konnten sie ihre Gedanken in folgende Bahnen lenken:

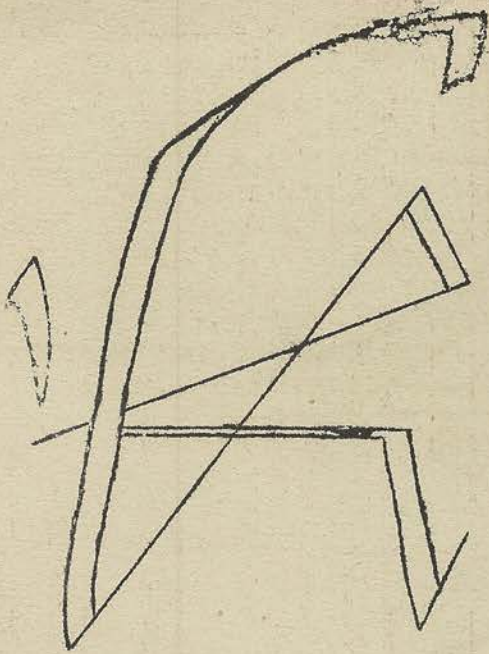
1. Das Glück des Menschen besteht nicht in der Freiheit, sondern in der Annahme einer Aufgabe.- André Gide (15)
2. Welche Probleme hat der Flüchtlingsstrom aus Ungarn für Deutschland und die Welt aufgeworfen? (2)
3. Was erwarten Sie von einem Film, der den Anspruch erhebt, wertvoll zu sein? (3)
4. Gehören Klassiker heute noch auf die Spielpläne unserer Theater? (2)



en Donnerstag widmeten die Abituri der Erholung. Anderntags standen sie Aug in Aug der mathematischen Unbekannten gegenüber, auf die sie jahrelang gewartet hatten. Für näher Interessierte: Eine Ellipse mit verschiedenem Zubehör wollte erforscht sein. - Ihr Siegeszeichen schließlich setzten sich die Helden am letzten Tag im Fach der Fächer, der Sprache des Thukydidés.

Schon am 22. Februar läutete für 22 Prüflinge das Mündliche heran, bei dem Frau Oberregierungsrätin Dr. Klocke präsiidierte. Sonnigheiteres Wetter eröffnete den Tag. In 2 x 24 Stunden sollte das gewaltige Ringen abgewickelt werden, doch sie wickelten so schnell, daß am ersten Tag alle durch die 34 Einzelsitzungen hindurchgeschleust waren. Alles war o.k., sie aber nicht k.o.... Nur waren wir Daumenhalter und Zaungäste um einen zweiten freien Tag gekommen, auf den wir uns so sehr gefreut hatten. Aber was tut man nicht alles...?

Fortsetzung Seite 6



ardinalstag

In der Feierstunde zu Ehren unseres Stifters hielt uns P. Gypkens dieses Jahr die Festrede. Umrahmt wurde die Gedenkstunde durch Darbietungen der Bläser und des Chors. Mit den Worten "Fest auf den Fels gebaut.." griff P. Gypkens die Hymne an die Kirche auf. Die Kirche wird zwar nie untergehen, führte der Redner aus, aber durch die Säumigkeit der Menschen kann es Millionen von Seelen kosten. Die Einsicht, daß die Menschen schwere Verantwortung füreinander tragen, habe auch

unseren Gründer zum Missionar gemacht. Er sei über das Studium der Kirchengeschichte zum Glaubensboten geworden. Unsere Kirche hat die Aufgabe, Weltkirche zu sein. Früher, in den Zeiten des Römischen Imperiums und des mittelalterlichen Kaisertums hat die Kirche diese Aufgabe erfüllt, da die damalige Welt nur Europa, Kleinasien und Nordafrika umfaßte. Aber heute kann man nicht mehr von einer Weltkirche sprechen.

Wie wird nun die künftige Welt aussehen? Mit Sicherheit kann man sagen: Sie wird die Welt der Masse sein. Schon heute machen sich die verantwortlichen Politiker Sorgen, wie man die Menschenmenge der Zukunft ernähren kann, da nicht einmal in unserem Jahrzehnt alle Menschen genug zu essen **haben**. Riesige Bewässerungs- und Klimaänderungsprojekte werden entworfen, um dem drohenden Hunger zu wehren und den Menschen neue Siedlungsräume zu eröffnen. Entweder werden sich nun die Völker zusammenfinden, um diese Probleme gemeinsam zu lösen, oder die Not wird eine ungeheuerere Katastrophe auslösen. Eine zweite Tatsache: Diese Masse wird farbig sein. Ferner wird sie von einem wahren Hunger des Herzens erfüllt sein. Der Verlust der **alten Religionen** machte einen tiefen Riß zwischen Vergangenheit und Zukunft, zerstörte die Weltanschauung eines Großteils der Menschheit. Viele suchen, besonders die jungen Leute, nun ihren Trost in der Wissenschaft, um die entstandene Lücke auszufüllen.

Wer wird die Welt der Zukunft endgültig formen? Der, der ihren Herzenshunger stillt. P. Gypkens zeigte die Machtgruppen auf, denen man die größten Chancen zubilligen kann. Erstens der Islam: Früher wurde er durch das Schwert verbreitet; heute ist man zur organisierten Missionierung übergegangen. Doch er ist von vornherein auf einen bestimmten Raum begrenzt: auf Afrika und Vorderasien. Die zweite Gruppe ist die entgottete Wissenschaft. Gerade sie hat zur Zeit einen großen Einfluß auf die Studierenden der kommenden Völker. Weiter bemüht sich die Unesco, die größte kulturelle Organisation der Welt, die Zukunft der Völker zu gestalten. Infolge großer Geldmittel hat sie es leichter als die Missionen der katholischen Kirche. Mit einem Weltschulprogramm sucht die Unesco alle Menschen niederer Kulturstufen dahin zu bringen, nützliche Glieder in der **Menschheit zu sein**, sie zu ebenbürtigen Kultur- und Wirtschaftspartnern zu formen. Die Organisation ist wegen der Vielfalt der Völker und Weltanschauungen farblos, hält aber an der Ehrfurcht vor der Religion fest. Eine gefährliche Macht ist dann der Bolschewismus. Um sein Ziel, die Weltrevolution, zu erreichen, scheut er kein Opfer. Als Grund für seine Opferbereitschaft bezeichnet ein ehemaliger Kommunist den Bolschewismus als Quasireligion.

Auch die katholische Kirche, in ihr besonders die Weltmission, hat ihre Aussichten und Kräfte für eine Gestaltung der Welt: die Gnade. Unsere Kirche hat den andern vier Mächten gegenüber einen Vorteil, daß sie unfehlbar ist. Wie in einem gotischen Dom nicht die Säulen das eigentliche

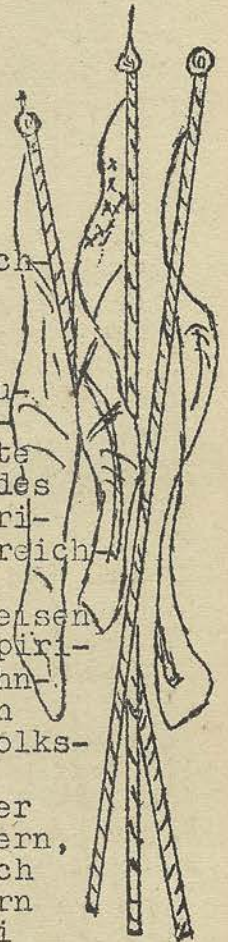
Gewicht tragen, sondern die unsichtbaren Grundsteine, so sind auch in ihr die gewöhnlichen Christen die Grundsteine, die Missionare die Säulen. Daher müssen wir schon jetzt als Missionsschüler Fundament sein, um später auch würdig die Säule zu vertreten. Die Kirche hat folgende Ansatzpunkte bei ihrer Arbeit an der Gestaltung der zukünftigen Welt: 1. Sie stillt den Durst nach Religion. 2. Ihr Wirken in der sozialen Frage. Es gilt, den zur Persönlichkeit gereiften Menschen in die Gemeinschaft zurückzuführen. 3. Die Frauenfrage: Bei uns ist zwar schon die Gleichberechtigung der Frau erreicht, bei den farbigen Völkern muß aber erst ihre Menschlichkeit erkämpft werden. Wer ihnen das gültige Frauenbild vermittelt, löst diese Frage. Die Welt bringt ihnen die Filmdiva, wir aber die Madonna.

Abschließend meinte P. Gypkens, daß es wohl auch im Sinne unseres Stifters sei, wenn wir unseren Gesichtskreis erweitert hätten. Anhaltender Beifall zeigte die Aufnahme der Rede bei uns.

Hans Kohlmeier UI



AAC-Weltreise



Wie wir in unseren letzten Nummern schon berichteten, entfaltet P. Lükewille mit jugentlichem Schwung eine umfangreiche Tätigkeit hier in der Kreuzburg. Allen Lesern ist wohl schon der A-A-C (lies Anglo-American-Club) ein Begriff. Am 13. Februar 1957 gab es sogar eine "Weltreise durch die englisch-amerikanische Welt" in siebzig Minuten! Besagter Club hatte nämlich zu einem Volksliederabend eingeladen. Der Conferencier des Abends konnte neben den Kreuzburgern auch ein gutes Dutzend amerikanische Gäste aus Wolfgang begrüßen. Und dann rollte ein sehr reichhaltiges Programm ab: Zuerst englische, schottische und irische Volkslieder, dann französische Chansons aus Kanada und flotte Weisen aus den Südstaaten der U.S.A.. Zum Schluß wurden einige Nigro Spirituals gesungen, die mit ihren seltsamen Harmonien, ihrem ungewohnten Rhythmus und eigenartigen Text eine gefühlsreiche Welt ahnen lassen: die Welt der amerikanischen Neger, deren einzigartige Volkslieder sie sind.

Es ist ein gutes Zeichen und sehr begrüßenswert, daß an unserer Schule auch einmal der Versuch unternommen wurde, mit Volksliedern, und sogar mit ausländischen, vor die Gemeinschaft zu treten. Noch besser aber ist, daß dieser Versuch bei den jugendlichen Zuhörern und den Gästen auch angekommen ist. Ein materieller Erfolg dabei war: Unsere amerikanischen Gäste stifteten Kaffee und Gebäck, sowie einen Geldbetrag, der unserem Erholungsraum zugutekommen soll.

Franz Kubin OII

WANDERTAG IM FRUEHLINGSREGEN.

Der Regen am Vorabend deutete schon darauf hin, daß unser Frühlingswandertag ein gewagtes Unternehmen werde. Trotzdem machten sich die Kreuzburgepfeben in der Frühe des 28. März auf den Weg. Die Unterprima hatte mit Rücksicht auf ihr Alter den wenig strapazenreichen Schienenweg gewählt: Mit Volldampf ging es nach Offenbach, wo sie den Tag verbrachten. Die OII und die UIIb hatten sich für den Hahnenkamm entschieden. Beide Klassen bewunderten die im Bau befindliche moderne Wallfahrtskirche in Kälberau. Leicht angefeuchtet (infolge des Regens) kamen die Heiden der Landstraße wieder zu Hause an. Die UIIa hatte in Anbetracht der kritischen Lage ihr Ziel nicht zu hoch gesteckt. Sie besichtigte die Einhardsbasilika in Seligenstadt und sah sich die Sehenswürdigkeiten der Stadt an; auf dem Heimweg suchte sie in Kahl vor dem Regen Schutz; nach einer kleinen Stärkung brach auch sie im Gewaltmarsch zur Kreuzburg durch.

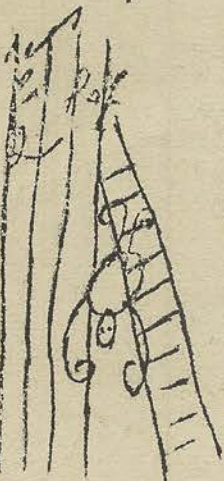
Hans Beckerle UIIb



Schon beim Mittagessen wollten wir neben dem Fastnachtsmahl auch gute Laune tanken; denn plötzlich erhob sich die UI von ihren Plätzen, noch plötzlicher hatte jedes Mitglied dieser Klasse etwas Hutähnliches auf dem Lockenhaupt. - Es sollen sogar Damenhüte getragen worden sein..., auch ein Stahlhelm fehlte nicht. - Man gruppierte sich, und dann fanden auf einmal unter schmachtender Klaviermusik Schlagerklänge die Einfahrt zur "Kreuzburg am Kahler See..."

Man hatte sich nach jahrhundertelangen Komiteesitzungen endlich geeinigt, daß es im Speisesaal am gemütlichsten sei. Also schmückte die Laden-Schweiß-Klasse diesen Raum festlich und fastnächtlich aus. Um 16 Uhr sollte benamste Sitzung beginnen. Eine halbe Stunde vorher sah man die sonst so ernstesten und strebsamen Missionsschüler im Narrendress herumspazieren. Auch unsere Schwester Agnella in der Küche tat ihr Bestes zum Gelingen der Feier; sie stieg zwar nicht auf die aus Brettern und Tischen zusammengezimmerte Bühne, tischte uns aber dafür ein dementsprechendes Futter auf. Unter schrecklichem Gedudel unserer eigens engagierten d'Schässkapelle zog dann die ganze Narretei ein. Jetzt ging's los! Ein Schlag vorbei, kam ein neuer Schlag! Es wurden besonders die Schlagerparodien der UI, in denen alle Patres und Klassen der Kreuzburg lobend besungen wurden, beifällig angehört. Unser redegewandter schnabulierender Ansager - ein Koblenzer Schengelsche - füllte die Pausen aus, indem er mit einem zweiten Schengel als echte rheinländer "Tünes und Schäl" auftrat. Unsere Musikkapelle

Heiter, Leiser, hinab.



Heiter
ne Leiser
fiel ~~auf~~ FAP
hinab.

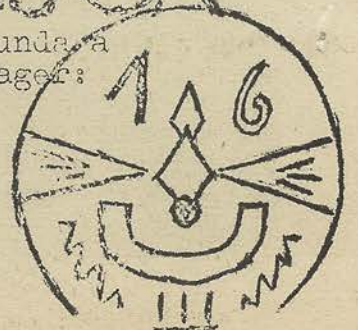
"d'Schäss" gab ihre Musikstücke zum besten: Es klang sogar! Beim Preis-Prominenten-Dicht-Quiz holte sich unser Germanist, Pater Freckmann, den ersten Preis (das gekrönte Kunstwerk siehe nebenan): Eine Flasche Dujardin in Mikroausgabe.

Unter tollem Gejübel erschien plötzlich noch die "Ehrwürdige Schwester Eulalia" (sprich: Pater Hirt) und überreichte unserem Namenstagskind mit Fliege, Pater Fritz Engelbert, nach einer Rede mit Fistelstimme ein eingewickelttes Namenstagsgeschenk, worauf sie - besser gesagt er - wieder verschwand. Etwas später zogen auch wir schleichenden Ganges ab, um die Vorwärtswendung ins Normale zu vollstrecken.

Gerd Zimmermann UIIa

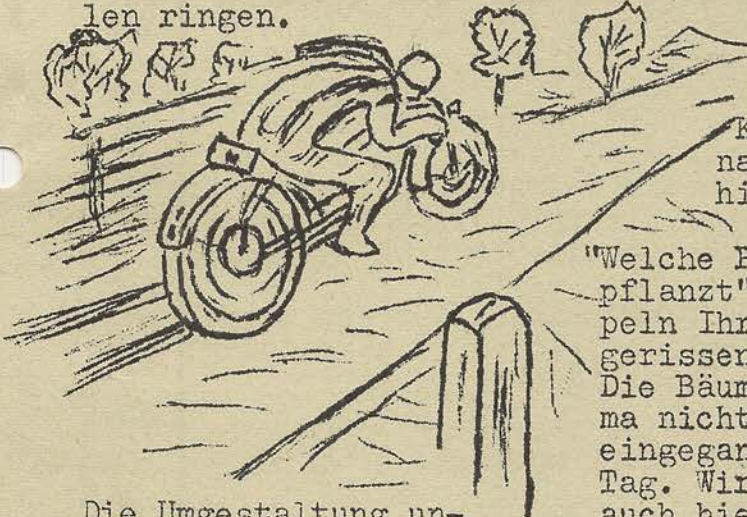
ROCK around the CLOCK

Zu Ehren der scheidenden Abiturienten hatte die Untersekunda am Sonntag nach dem Mündlichen etwas ganz Besonderes auf Lager: Einen Schulskech mit einem Wasserkopp und sieben Lehrern als handelnden Personen. Hier waren aber auch sämtliche Werte umgewertet, nur daß natürlich die Lehrer wie immer Recht hatten. Dieser Nachweis gelang ihnen hundertprozentig mittels einer raffiniert erdachten Notenuhr, die dann auch rocking 'n rolling umtanzt wurde. Ein Extralob der UIIa samt Klassenleiter!



kkkkk rrrrr eeee u u zzzz bbbb u u rrrr
 kkkkk rrrrr eeee u u zzzz bbbb u u rrrr
 kkkkk rrrrr eeee u u zzzz bbbb u u rrrr
 kkkkk rrrrr eeee u u zzzz bbbb u u rrrr

Am Josefstag bot die UIIb einen Bildstreifen des Päpstlichen Werkes der Glaubensverbreitung "Im Reiche der Inkas". Der Text war von der Klasse auf Tonband gestaltet worden. Vieles, was uns bisher weniger bekannt war, wurde uns lebendig vor Augen geführt. Uns kam wieder einmal zum Bewußtsein, daß nicht nur in Afrika, sondern auch in anderen Erdteilen Missionare um Seelen ringen.



Die Umgestaltung unseres Spielsaals wird in der nächsten Zeit

unsere sämtlichen Künstler auf den Plan rufen. An der breiten Stirnwand soll ein Wandgemälde entstehen. Entwürfe jeder Art werden gern angenommen und der Öffentlichkeit zur Abstimmung unterbreitet.

A.A.C.-Manager P.Lükewille bemüht sich laufend auch auf anderen Gebieten, wie zum Beispiel dem des Filmwesens. Er war der Initiator des Julius-Cäsar-Films und brachte Walt Disney ins Haus. Eine Militärabteilung vom Amilager in Wolfgang war im Jeep erschienen und hatte mit ihrem Apparat ausgeholfen.

Die Weiße-Väter-Produktion "Wo der Himmel sang" führte P.Fischer hier vor. In der Erstfassung hatte ihn Father Weymeersch unter dem Titel "Terre Sainte" schon vor einiger Zeit gezeigt. Der Film fand einen starken Nachhall in unseren Diskussionen.

Einen würdigen Vertreter hatte die Kreuzburg zum Silbernen Jubiläum von P.Beiter nach Geißlingen geschickt, P.Lange. Er hielt auch die Festpredigt. Unsere Glückwünsche für den ehemaligen Kreuzburglehrer hatten P.Lange begleitet. Wir wünschen dem Jubilar in seiner Propagandatätigkeit auch ferner viel Erfolg.

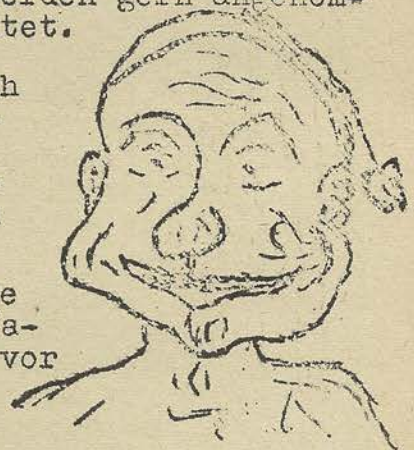


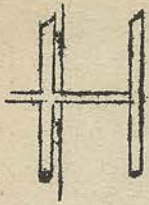
Die Rückkehr der Saar ließ der hessische Minister für Erziehung und Volksbildung mit dem nem schulfreien Tag begehen. Bei uns war dieser am 24. Januar. Morgens trafen wir uns zu einer Feierstunde in der Aula. Nach einem geschichtlichen Ueberblick, den ein Unterprimaner bot, las ein saarländischer Mitschüler aus der Rede des Ministerpräsidenten. Es folgte ein Schülerreferat über die Bedeutung der Saar. Den Rahmen gestalteten unsere beiden Orchester.

cc hhh rr ooo nnn i k
 cc h h r ooo n n i k k

Ein flottes und gehaltvolles Intermezzo bot Herr Stud. Ass. Eschenbach. Herr Kuhn war mit seiner Puch auf der Strecke geblieben, so daß jener als Vertreter einspringen mußte. Als sportlicher Mensch hatte Herr Kuhn jedoch seine Knochen in der Gewalt und war bereits nach vier Wochen wieder unterrichtsfähig. - Motorrad wohlauf!

"Welche Pappeln Ihr hier seht, habe ich gepflanzt", sagte einst P.Jetter. "Welche Pappeln Ihr hier nicht mehr seht, haben wir ausgerissen!" müssen wir ihm leider mitteilen. Die Bäume vor den Studiensälen waren dem Klima nicht gewachsen gewesen und vor Jahresfrist eingegangen. So fielen sie, dreizehn an einem Tag. Wir rissen sie einfach um. So bieten sich auch hier Möglichkeiten, das Halbstar Kentum abzureagieren.





Höhepunkt ihres schulischen Lebens war die Entlassungsfeier am Montagmorgen. Nach einer musikalischen Einleitung sprach Herrmann Hauser für die Scheidenden. Er dankte allen, die mithalfen, sie zu bilden, und schloß mit dem Abiturkartenspruch:



WIE IST DAS KLEIN
 OMIT WIR RINGEN
 AS MIT UNS RINGT
 IE IST DAS GROSS

R.M.Rilke

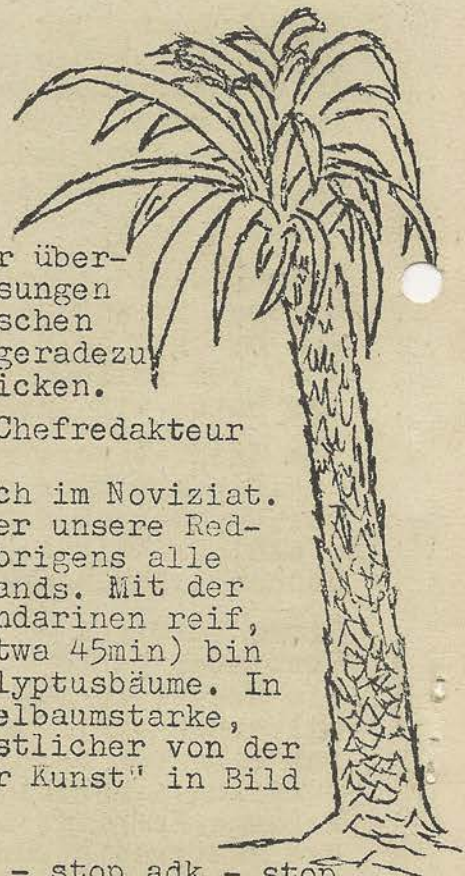
In seiner Festrede ging Pater Direktor Hirt auf das Wort "Bildung" ein, aus dem er den tiefsten Sinn und die vornehmste Aufgabe ableitete, jedem das Bild zu zeigen, nach dem er sein Leben zu bilden, ein Abbild Gottes zu werden vermag. Sehr feine Worte fand auch Herr Pfarrer Henkel. Tätig immer dienend zu sein, sei ihre Aufgabe. Herr Bürgermeister Heinz sprach die Glückwünsche der politischen Gemeinde aus, die sich mitfreue. Einen sehr herzlichen Glückwunsch brachte auch ein Oberstudiendirektor aus Aschaffenburg. Anschließend überreichte P.Hirt mit einem Händedruck einem jeden das Reifezeugnis. Ein jubelndes Chorlied schloß die Feier.



Endete das Schulleben von 22. Weggenossen. Für uns Zurückgebliebene findet sich im "Tropaion", ihrer Siegeszeitung, der verheißungsvolle Spruch eines Beteiligten:

Sein Selbstbekenntnis, das ist schön:
 Selbst Simpel können das Abitur bestehn!

Grüße:



Tonbandgrüße erhielten wir aus Rietberg. Wir waren sehr überrascht über die Wanderkantate, die von den Schülern gesungen war. Frische Knabenstimmen führten uns durch alle deutschen Lande. Der Choral, den uns die Rietberger sangen, war geradezu radioreif. Sie sollten uns öfters so etwas Schönes schicken.

Einen Brief aus Nordafrika sandte uns der ehemalige Chefredakteur der A.D.K., E.Schneider. Wir geben einen Auszug:
 ...aus kleinen Dingen setzt sich das Große zusammen, auch im Noviziat. Also: mit viel Vergnügen trafen Frater Fleig und ich hier unsere Redaktionskollegen aus Bonnelles - prächtige Kerle, wie übrigens alle hier. Ganz Westeuropa ist vertreten, mit Ausnahme Englands. Mit der Sprache ging es uns relativ gut. Im Garten sind die Mandarinen reif, groß wie eine Faust. In der Handarbeit (2mal täglich etwa 45min) bin ich dabei, Zypressen zu fällen. Andere entästen die Eukalyptusbäume. In zehn Jahren sind wieder am kahlgeschnittenen Stamm apfelbaumstarke, haushohe Aeste nachgewachsen. Heute mittag war ein Geistlicher von der Diözesan-Bildstelle da und hat über "Weihnachten in der Kunst" in Bild und Ton gewasserfallt, es war enorm informativ...

- stop adk - stop adk - stop adk - stop adk - stop adk - stop adk - stop

A.D.K. erscheint jedes Tertial. Preis 15 Dpf. Redaktion: H.Scheck, H.Ehrhardt / Graphik: H.Kohlmeier, K.Rottmeier / Druck: F.Pristl, M.Siedle / Geschäftsführer: E.Seemann / Supervisor: P.A.F. Zeitung Nr. 20

- stop adk - stop adk - stop adk - stop adk - stop adk - stop adk - stop